

Quellen zur Geschichte der Schweizerischen Eisenindustrie und des Schweizerischen Eisenhandels

Autor(en): **Schib, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft**

Band (Jahr): **- (1956)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-378033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NACHRICHTEN

AUS DER EISEN-BIBLIOTHEK DER GEORG FISCHER AKTIENGESellschaft

„VIRIS FERRUM DONANTIBUS“

Schaffhausen, November 1956 Nr. 8



QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER SCHWEIZERISCHEN EISENINDUSTRIE UND DES SCHWEIZERISCHEN EISENHANDELS

DAS TAGEBUCH BERNHARD NEHERS

Bernhard Neher (1814-1865) war der Sohn Johann Georg Nehers, der 1809 aus Württemberg in Schaffhausen eingewandert war und die zerfallene Eisenschmiede am Rheinfall wieder in Betrieb gesetzt hatte. In den Umrissen war bis jetzt das erfolgreiche Wirken Johann Georg Nehers bekannt. Es war ihm gelungen, im Lauf ein Eisenwerk aufzubauen, das Bergwerk im Gonzen neu zu eröffnen und das Hammerwerk Thorberg bei Luzern zu erwerben. Im Einzelnen war von Nehers erfolgreichem Wirken bis jetzt wenig bekannt. Niemand wusste mehr etwas davon, dass Bernhard Neher in einem Tagebuch das Werk des Vaters festgehalten hatte.

Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war es durchaus üblich, das alltägliche Geschehen einem Tagebuch anzuvertrauen. Allzuvielen dieser Tagebücher gingen verloren, weil wenig pietätvolle Nachkommen — unbeschwert mit geschichtlichem Interesse — sie vernichteten. Das 27 Hefte umfassende Tagebuch Bernhard Nehers blieb ein Jahrhundert lang wohlbehütet einer breiten Öffentlichkeit unbekannt. Erst vor kurzem wurde es von der Familie Neher der Eisen-Bibliothek übergeben und damit der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung zugänglich gemacht.

Bernhard Neher hat den Aufbau des Eisenwerkes am Rheinfall in allen seinen Phasen festgehalten. Anfänglich war das Wirken des Vaters ein Kampf um die nackte Existenz; dem unermüdlichen Einsatz Johann Georg Nehers und seiner Söhne war es zu verdanken, dass die Schwierigkeiten überwunden werden konnten. 1835 wurde ein Cupolofen aufgeführt und zur Erschmelzung des Eisen-

erzes mittels Steinkohle übergegangen; den Koks lieferten die königlich-preussischen Kohlengruben in Saarbrücken. 1850 konnte Bernhard Neher befriedigt notieren: «Unsere Geschäfte gehen sehr gut, und sind wir mit Bestellungen überhäuft. Geld besitzen wir im Überfluss. In Thorberg, woselbst die Fabrikation der Schienen zur Brücke nach Aarau in vollem Gang ist, haben sie dieser Tage interessante Proben über die Tragfähigkeit der Schienen angestellt — ein Beweis von der ungeheuren Zähigkeit und dem nervigen Wesen unseres Eisens, welches jedenfalls zu dem besten der Welt gezählt werden kann. Wir sind



Bernhard Neher-Peyer 1814—1865

somit imstande, eine Arbeit nach Aarau zu liefern, die ihresgleichen sucht».

Besonders aufschlussreich sind Bernhard Nehers Mitteilungen über die Verhüttung der Gonzen-erze vom ersten Schmelzversuch im Jahre 1826 bis zum erfolgreichen Bergbaubetrieb. Die zu überwindenden Schwierigkeiten waren gross genug. Einmal wurden schon Stimmen laut, es müsse von weiteren Versuchen abgesehen und alles aufgegeben werden. Aber Neher durchsuchte unablässig die alten Erzminen im Gonzen und entdeckte 1831 das für die Erschmelzung des Eisens so notwendige Mangan. «Wo die Not am grössten, ist Gott am nächsten! bewährte sich auch diesmal», schrieb Bernhard Neher in seinem Tagebuch. «Der Bergbau wurde nun mit Regelmässigkeit betrieben, von den nötigen Sorten die Erze zutage gefördert und hernach zu gutem Eisen verschmolzen. Von Jahr zu Jahr auf Erfahrung gestützt, verbesserte mein Vater die Einrichtungen des Werkes, das nunmehr eine schöne Zierde seines schaffenden Geistes und eine Anlage geworden ist, die die grossen für dieselbe gebrachten Opfer und Mühseligkeiten segensreich belohnt!» 1837 litt die Eisenqualität wegen zu grosser Quantitäten Schwefelkieses. Conrad Neher, so berichtet sein Bruder Bernhard, wusste sich zu helfen; alles Erz wurde vor dem Rösten gewaschen und von Hand ausgeschieden. «Er gab sich unendlich viel Mühe, bis dass die Wäscherei gehörig eingerichtet und im Gange war, und das erfreuliche Resultat davon war, dass das Eisen von solchem gewaschenen und vom Schwefelkies rein geschiedenen Erz vortrefflich ausfiel. Unsere Freude war unaussprechlich, als die Probe so gut gelungen, und seit dieser Zeit ist das Waschen der Erze in Anwendung.»

Neben rein technischen Fragen schenkte Bernhard in seinem Tagebuch auch der Preisgestaltung und der Zollpolitik alle Aufmerksamkeit. Aber innerlich fand er den Anschluss an die sich immer mächtiger entfaltende Industrie nicht; seine Liebe gehörte der langsam versinkenden, gemüthlichen, vorindustriellen Zeit. Kopfschüttelnd stand er der Gründerleidenschaft des Vaters gegenüber und konnte nicht begreifen, dass ununterbrochenes Erweitern und geschäftliches Sorgen den Lebensinhalt ausmachen könnten.

Nehers Tagebuch ist denn auch eine kostbare Quelle für das geistige Wesen seiner Zeit gewor-

den. Er selber liebte Goethe und las dessen Werke mit hohem Genuss. Er verfolgte die revolutionären Bewegungen in der Heimat und im Ausland und freute sich am Werden des Bundesstaates. Er begnügte sich nicht damit, seine Eindrücke zu Papier zu bringen, sondern fügte als Belege die gewechselten Briefe bei. Unter diesen sind diejenigen Erzherzog Johanns von Habsburg von besonderem Interesse.

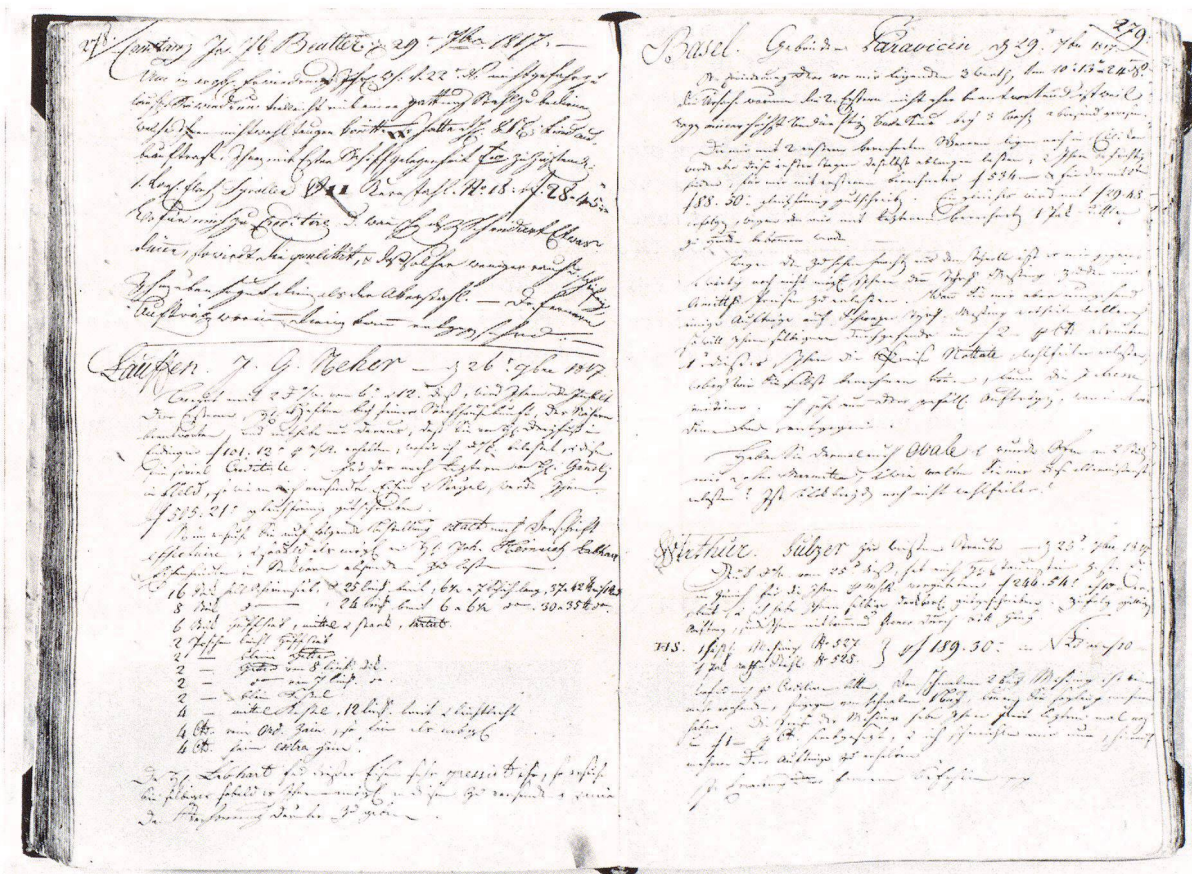
Die Übergabe des Tagebuches von Bernhard Neher an die Eisen-Bibliothek zeugt vom hohen Verständnis der Geber für die Bedürfnisse der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung. In der Eisen-Bibliothek stehen diese bemerkenswerten Quellen allen Interessenten zur Verfügung. Karl Schib

DAS ARCHIV DER EISENHANDLUNG HAFFTER

Die wirtschaftsgeschichtliche Forschung ist sich darüber längst im klaren, dass Firmenarchive zu ihren wichtigsten Quellen gehören. Quellen haben ihre Schicksale, und keine Quellengattung ist gefährdeter als gerade die Firmenarchive. Die blühende Entwicklung eines Unternehmens erstickt oft das Interesse am geschichtlichen Werden, oder aber die Blüte bleibt aus, und in diesem Falle sind die Zeugen des Versagens geradezu un-



Standort des Hafterarchivs in der Eisen-Bibliothek



Reproduktion aus einem Kopierbuch des Haffterarchivs, den Zeitraum vom 7. IV. 1817 bis 25. VI. 1818 umfassend

willkommen. Mancherorts haben die staatlichen Archive die Aufgabe übernommen, die gefährdeten Firmenarchive zu übernehmen und zu betreuen. Gelegentlich ist doch ein Firmenarchiv dank glücklicher Umstände erhalten geblieben. Das ist der Fall beim Archiv der einstigen Eisenhandlung Haffter in Weinfelden, das durch Schenkung seitens der Nachfahren der Familie Haffter den Weg in die Eisen-Bibliothek gefunden hat. Hans Martin Haffter (1760-1824) übernahm 1779 das von seinem Vater Paulus Haffter hinterlassene Geschäft und baute eine Eisenhandelsfirma auf, deren Einzugsgebiet die Steiermark, Tirol, Süddeutschland bis Regensburg, Frankfurt a.M., Mainz und Saarbrücken umfasste; auch nach Frankreich und England waren geschäftliche Beziehungen häufig.

Grosse Bestände der Korrespondenzen und der Buchhaltung des Haffter'schen Geschäftes sind erhalten. Die Kopien der ausgehenden Korrespondenz umfassen von 1779 bis 1825 57 Bände. Die Briefe sind in sauberer Handschrift kopiert, und jeder einzelne Band ist mit einem Register versehen. Sie bieten reiches Material für die

Preisbewegung im Eisenhandel und darüber hinaus wertvolle Aufschlüsse über den Geschäftsgang zahlreicher Eisenunternehmungen. Johann Conrad Fischer schickte dem Eisenhändler Haffter Muster seines Tiegelgußstahles. Haffter antwortete am 31. Januar 1806, der Fischer'sche Stahl scheine von bester Qualität zu sein; «wann dann der Stahl noch in seiner Eigenschaft vollkommene Härten und Schneiden annimmt, so dürfte dero Erfindung für Sie und das Allgemeine von grossem Nutzen werden». Haffter stellte Bestellungen in Aussicht und bot gleichzeitig verschiedene Eisensorten an, die zur «Verfertigung des Englischen Stahls» in Betracht kommen dürften.

Besonders eng waren die Beziehungen Haffters zur Firma Neher im Laufen. Bernhard Neher rühmte in seinem Tagebuch die grosszügige und edle Haltung Haffters gegenüber dem mit grössten Schwierigkeiten kämpfenden jungen Neher'schen Unternehmen. Tatsächlich geht aus der Korrespondenz hervor, dass Haffter ein sehr verständnisvoller Gläubiger war und zeitweise die ganze Sorge für den Absatz der Neher'schen Fa-

brikate übernahm. Haffter war ein Kaufmann mit Fingerspitzengefühl, der bis weit in technische Fragen hinein zu raten und zu helfen wusste.

Die Buchhaltungsbände des Haffter-Archives bieten Einblicke in alle Gebiete des Geschäftslebens. Zehn Bände «Calculationen» enthalten in chronologischer Folge die Einkaufspreise samt den Nebenspesen wie Versicherung, Transporte und Zölle. Die Buchhaltungen der Warenlager, die in verschiedenen Speditions- und Kommissionshäusern und Eisengiessereien deponiert waren, die Umtriebe mit Schuldnern und die Buchhaltungen der Fuhrleute geben reiche Aufschlüsse über

das Wirtschaftsleben der Zeit vor 1848, da die Schweiz noch kein einheitliches Wirtschaftsgebiet war.

Von grossem Interesse ist auch die eingehende Korrespondenz; über 7000 Originalbriefe sind nach Firmen geordnet und dank eines Personen- und Ortsregisters leicht zugänglich.

Die Eisen-Bibliothek übernahm und erfüllt die Verpflichtung, diesem für die Wirtschaftsgeschichte wertvollen Quellenmaterial sichere Unterkunft zu bieten, die Bestände instandzustellen und diese Archivschätze der Forschung zur Verfügung zu halten.

Karl Schib

SCHWEIZERISCHE BIBLIOPHILEN-TAGUNG IN SCHAFFHAUSEN, 5./6. MAI 1956



Besichtigung der Bücherausstellung im Sitzungszimmer der Eisen-Bibliothek



Beim Betrachten der Bücher. Im Vordergrund der Präsident der Bibliophilen-Gesellschaft, Dr. h. c. Emanuel Stickelberger

Der Wissenschaft und Technik ist die Eisen-Bibliothek gewidmet. Ihre Sammlung umfasst eine Menge interessanter Darstellungen über das Eisen vom vorgeschichtlichen Zeitalter bis in die Neuzeit. Dass viele dieser Werke aber nicht nur dem Fachmann dienen, sondern auch den Bibliophilen, den Bücherliebhaber, den Büchersammler, dem es um seltene Ausgaben, schöne Drucke und wertvolle Einbände zu tun ist, fesseln und erfreuen, das konnten wir anlässlich des Besuches der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft erleben. Diese Freunde des schönen Buches hatten sich, aus allen Landesteilen kommend, am

5./6. Mai in Schaffhausen zu ihrer Jahresversammlung zusammengefunden.

Die Tischrede des Präsidenten der Schweiz. Bibliophilen-Gesellschaft am Festbankett bereite auf den Mittelpunkt der Tagung vor, den Besuch der Eisen-Bibliothek, skizzierte Herr Dr. h. c. E. Stickelberger doch in einem meisterhaften Essay die Reisetagebücher von Johann Conrad Fischer.

Am Sonntagmorgen konnte dann Herr Direktor E. Müller unter strahlendem Frühlingshimmel die Gäste im Klosterhof des «Paradies» begrüßen. Er sprach zu ihnen über «Wesen und Aufgabe der Eisen-Bibliothek».

M. Keller